# Inhalt

Stadtluft macht frei ..... 7
Die Fugger von der Lilie ..... 13
Renaissance und Frühkapitalismus ..... 18
Geschäfte mit Habsburg ..... 21
Der Weg zur Spitze ..... 25
Das Goldene Augsburg ..... 30
Ein Kaiser als Bürgermeister ..... 33
Das Fuggerhaus ..... 39
Ein europäisches Handelsnetz ..... 42
Fuggerei und Fuggerkapelle ..... 46
Krise im Hause Habsburg ..... 53
Der Kaisermacher ..... 56
Auf dem Gipfel ..... 59
»Wenn das Geld im Kasten klingt ...« ..... 61
Freiheit und Freihandel ..... 66
Ein Gläubiger mahnt seinen Schuldner ..... 69
Geben, um nehmen zu können ..... 72
Eine Ordnung gerät aus den Fugen ..... 75
Aufstand der Bauern ..... 79
Aufruhr der Bergleute ..... 82
Ein Sarg aus Fichtenbrettern ..... 85
Anton Fugger ..... 88
Geschäfte mit der Neuen Welt ..... 90
Reformation und Gegenreformation ..... 95
Schulden und Schuld der Habsburger ..... 100
Ein Requiem für den letzten Universalkaiser . 102
Ende der Firma – Wandel der Familie ..... 104
Grundherren und Kunstmäzene ..... 107
Neue Aufgaben ..... 113
Erbe und Auftrag ..... 119

Literaturverzeichnis ..... 122
Bildnachweis ..... 125

# Stadtluft macht frei

*Bild links: Hans Fugger, 1367 nach Augsburg eingewandert, ist in dem »Fuggerschen Ehrenbuch« mit der Fuggerschen Handelsmarke (schwarzer Dreizack auf Gold) dargestellt, zu seinen Seiten die beiden Ehefrauen Clara Widolf (gest. vor 1382) und Elisabeth Gfattermann (gest. 1436)*

*»Fucker advenit«* – mit diesem Vermerk im Steuerbuch meldete der Rechnungsschreiber im Jahre 1367 die Ankunft eines Hans Fugger in der Freien Reichsstadt Augsburg. Und markierte damit den Beginn des Aufstieges einer Familie, die einhundertfünfzig Jahre später den Gipfel erreichte, mit Jakob Fugger dem Reichen, der für die Wirtschaft das wurde, was Leonardo da Vinci für die Kunst und Erasmus von Rotterdam für die Wissenschaft waren – ein neuer Menschentyp, der eine neue Zeit, die Neuzeit, zu prägen sich anschickte.

Sie kündigte sich bereits im Jahre 1367, am Ende des Mittelalters, an. Von diesem war noch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation geprägt, das jedoch seine großen Zeiten hinter sich hatte, in zahllose Territorien zersplittert, heillos in sich und mit sich zerfallen war. Wer nach vorne blickte, mochte darin etwas Positives erkennen. Denn in den Teilen, den sich entwickelnden Ländern und den emporsteigenden Städten, lag der Wurzelgrund des Neuen, einer modernen Gesellschaft und des modernen Staates.

In Italien hatte die Renaissance begonnen, die Geburt der Moderne durch die Wiedergeburt der Antike. In Südfrankreich, wo die Päpste in Avignon residierten, stieg Francesco Petrarca, ein Humanist und Dichter, auf den Mont Ventoux – und erlebte in der freien Natur sich selbst, einen neuen, freien Menschen.

Ein ähnliches Lebensgefühl, wenn auch bescheiden und unausgesprochen, mochte Hans Fugger beflügelt haben, aus dem unweit von Augsburg gelegenen Lechfelddorf Graben in die Stadt zu ziehen.

*»Stadtluft macht frei!«* sagte man damals und meinte damit: Wer vom Land in eine Stadt zog, die adelige Grund-

*Die älteste Stadtansicht von Augsburg aus Hector Mülich, Abschrift der Stadtchronik von Sigismund Meisterlein, 1457*

*Das Dorf Graben auf dem Lechfeld, aus dem Hans Fugger 1367 nach Augsburg einwanderte. Ölgemälde (Ausschnitt) von Johann Michael Frey, um 1800. Die beiden Häuser in der Bildmitte sind möglicherweise die Fugger-Stammhäuser.*

herrschaft mit einem bürgerlichen Gemeinwesen vertauschte, entledigte sich feudalistischer Fesseln, befreite sich aus bäuerlichen Verpflichtungen – ohne indessen das zu gewinnen, was man später unter persönlicher und bürgerlicher Freiheit verstand. Noch lebte man im Mittelalter, blieb in das für diese Zeit charakteristische Geflecht von Pflichten und Rechten eingebunden, in der Stadt freilich lockerer als auf dem Land.

Indessen hatte ein Stadtmensch mehr Möglichkeiten, sich persönlich zu entfalten, wirtschaftlich voranzukommen, gesellschaftlich aufzusteigen, als Stadtbürger politisch mitzubestimmen. Denn auf dem Boden des städtischen Gewerbes und an Rahmen der städtischen Verfassung war dem Fortschritt Raum gegeben. »*Im 14. und 15. Jahrhundert*«, stellte Gustav Freytag in seinen »Bildern aus der deutschen Vergangenheit« fest, »*sind die Städte Bewahrer der besten treibenden und bildenden Kraft; alle großen Erfindungen, fast jeder Fortschritt wird durch sie geschaffen oder doch gefestigt.*«

Augsburg war eine solche Stadt. Das Schicksal hatte es gut mit ihr gemeint. Sie war geographisch begünstigt, im Schnittpunkt der Wege zwischen Süd und Nord, West und Ost gelegen. Sie lag strategisch günstig, auf einer Anhöhe zwischen Lech und Wertach. Die Natur hatte sie mit Wasserkräften versorgt, Energiequellen für Gewerbebetriebe – und die Völkerwanderung mit einer Bevölkerung, die das alles zu

nützen verstand, mit tüchtigen, fleißigen, zielstrebigen Schwaben.

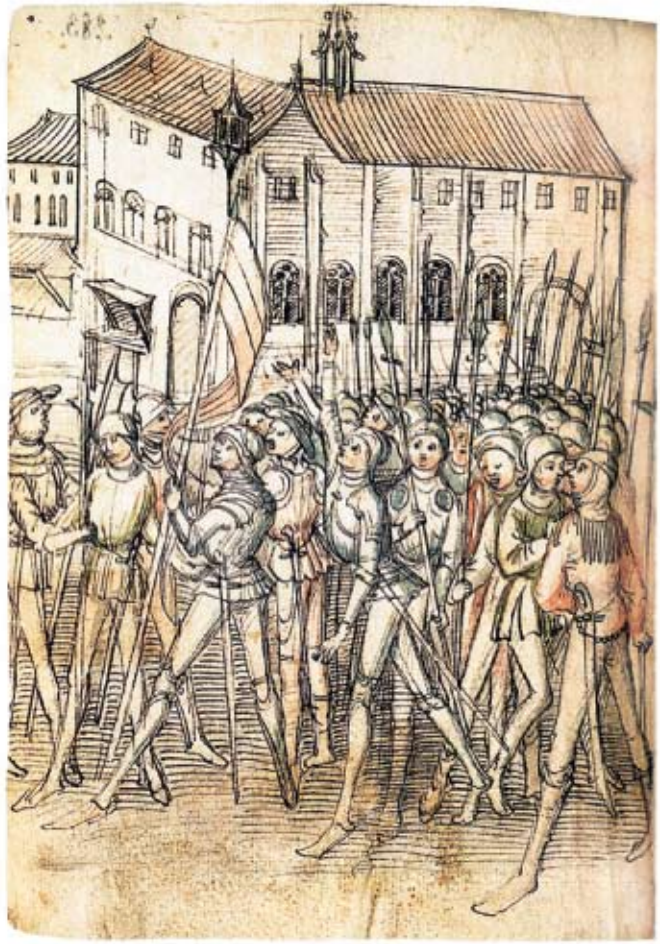
Auch in der Geschichte hatte die Stadt Fortune gehabt, von Anfang an. Von den Römern im Jahre 15 vor Christi Geburt, in der Zeit des Kaisers Augustus, gegründet, wurde die nach ihm benannte Augusta Vindelicum Hauptstadt der Provinz Raetia. Die Schwaben machten weiter, wo die Römer und die von ihnen kolonisierten Kelten nach vier Jahrhunderten aufhören hatten müssen.

Damit Augsburg ein abendländisches Paradebeispiel werden konnte, musste zum Römischen und zum Germanisch-Schwäbischen noch der dritte Ton des Dreiklanges hinzukommen: das Christliche. Noch in der Römerzeit gelangten die Anhänger des Jesus von Nazareth nach Augsburg. Am Anfang des 4. Jahrhunderts erlitt Afra den Märtyrertod, wurde Stadtheilige.

Als Stadtheiliger kam Ulrich hinzu, der bedeutendste der Bischöfe, die seit dem Ende der Römerherrschaft in Augsburg saßen. Im Jahre 955 schlug Bischof Ulrich an der Seite König Ottos I. die Ungarn auf dem Lechfeld zurück, was diesem die Kaiserkrone und jenem die Ehre der Altäre eintrug.

Ein »Reichsgotteshaus« wurde die Kirche St. Ulrich und Afra. Die Bischofsstadt wurde Reichsstadt. Die Kaiser Friedrich Barbarossa und Friedrich II. schätzten Augsburg, König Rudolf von Habsburg privilegierte es am 9. März 1276 als »Freie Stadt«, machte sie reichsunmittelbar. Nach und nach hatten die Bürger die Herrschaft des Bischofs abgeschüttelt. Im Stadtbuch von 1276 wurden ihre Rechte aufgezeichnet; es enthielt Regeln für die alljährliche Wahl eines Rates sowie Handelsbestimmungen und Gewerbevorschriften. Die Privilegien der Freien Reichsstadt wurden Zug um Zug erweitert: König Adolf von Nassau befreite Augsburg von fremdem Gerichtszwang, König Ludwig der Bayer garantierte, dass die Stadt, die der Reichsadler schirmte, niemals verkauft oder verpfändet werden dürfe.

Die Gnadenerweise der Herrscher ergingen nicht umsonst, die Bürger hatten Gegenleistungen zu erbringen: Zuschüsse für die Reichskasse. Sie taten es nicht gerne, aber sie konnten es. Die Reichsfreiheit und die Stadtrechte förderten Gewerbe und Handel,



*Zunfterhebung bewaffneter Handwerker vor dem Augsburger Rathaus, 1368. Federzeichnung in einer anonymen Chronik von St. Ulrich und Afra.*